
Vorwort

„Doing Inequality“ als Herausforderung und Aufgabe

Der vorliegende Band aus der Reihe „Sozialstrukturanalyse“ im Springer VS-Verlag ist hervorgegangen aus einer Tagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), die am 1. und 2. Oktober 2013 an der Universität Hamburg stattfand. Die Idee dazu entsprang einer ebenfalls an der Universität Hamburg selbst organisierten Forschungswerkstatt, in der *Laura Behrmann*, *Falk Eckert* und *Andreas Gefken*, die Herausgeber dieses Bandes, Gemeinsamkeiten ihrer qualitativen Forschungen zu sozialer Ungleichheit, die sie im Rahmen ihrer Dissertationen betrieben, bemerkten. Dem folgte ein Antrag an die Körber-Stiftung zur Förderung einer Nachwuchskonferenz, der bewilligt wurde, gefolgt von einem Antrag an die Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“, die neben einer „ideellen Förderung“, u. a. in Form der Verteilung von Call for Papers und der Teilnahme von Vorstandsmitgliedern der Sektion an der Tagung, auch Reisekostenzuschüsse für Nachwuchswissenschaftler/innen gewähren konnte. Mitglieder des Sektionsvorstandes unterstützten die Tagungsveranstalter zudem bei der Auswahl der Tagungsbeiträge auf der Grundlage von fast 80 eingereichten Abstracts, die unter dem Titel „„Doing-inequality“. Empirische Perspektiven auf Prozesse sozialer Ungleichheit“ stand und sich bei insgesamt 14 Referent/innen, unter ihnen Keynotes von *Nicole Burzan*, *Anja Weiß* und *Stefan Hirschauer*, sowie 10 zusätzlichen Posterpräsentationen mit mehr als 70 Teilnehmenden einer großen Resonanz erfreuen konnte.

Unter dem Obertitel „doing inequality“, der bewusst anknüpft an die Rede von „doing gender“, „doing difference“ oder „doing culture“, wie sie nicht nur in Culture- oder Gender-Studies, sondern als „doing family“ oder „doing health“ mittlerweile auch in anderen sozialwissenschaftlichen Teilbereichen und

Teildisziplinen gängig geworden ist, sollten Ungleichheiten in ihrem praktisch-alltäglichen Vollzug analysiert werden. Aus einem mikrosoziologischen Blick auf sozial strukturierte Ungleichheiten interessiert dabei sowohl das theoretische Potenzial handlungs-, akteurs-, interaktions- und praxisorientierter Ansätze, als auch das methodische Potenzial qualitativer Herangehensweisen und von Mixed-methods-Forschungsprojekten. In der Tagung selbst ging es unter den Überschriften „Herstellung“ um die „Konstruktion sozialer Ungleichheiten“, unter „Reproduktion“ um ihre „Aufrechterhaltung“ und unter „Veränderungen“ auch um „Ausnahmen von der Regel“.

Neben Vorträgen der Herausgeberin und der Herausgeber im nationalen und im internationalen Raum liegt nun nach umfangreichen Vorarbeiten und manchmal mehrfachen Überarbeitungen von Manuskripten dieser Band vor, der neben ausgewählten Tagungsbeiträgen auch einige zusätzliche Beiträge enthält. Hervorzuheben ist neben der geduldigen Bereitschaft der Herausgeber/innen, Manuskripte zu kommentieren und, wo nötig, auch Änderungen vorzuschlagen, vor allem auch ihr einleitender Beitrag, der weit mehr ist als die bei Sammelbänden übliche Vorschau auf Kommandes. Vielmehr präsentiert dieser eigenständige Beitrag unter dem Titel „Prozesse sozialer Ungleichheit aus mikrosoziologischer Perspektive“ eine umfangreiche und differenzierte „Metaanalyse qualitativer Studien“, die die Autorin und die beiden Autoren entlang der „Prozesstypen“ von „Kategorisieren“, „Bewerten“, „Teilhaben“ und „Weitergeben“ gruppieren und in ihren jeweiligen Unterformen oder -dimensionen weiter entfalten. Prozesse der Produktion und Reproduktion, aber auch der Veränderung, also in gewissem Sinne des „undoing“ sozialer Ungleichheiten, die auf der mikrosozialen Ebene gewissermaßen „selbstverständlicher“ Situationsdeutungen und alltäglicher Handlungsvollzüge häufig nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für sozialwissenschaftliche Beobachter „unsichtbar“ bleiben, aber gerade deshalb besonders wirkungsmächtig sein können, sollen damit in ihren Eigendynamiken sichtbar(er) gemacht und in ihrem nicht unbedingt immer gleichsinnigen, geschweige denn intendierten Zusammenspiel eingehender analysiert werden. Die „Beiläufigkeit“, mit der Zugang zu, Umgang mit und Verfügung über wertvolle Ressourcen und begehrte Positionen im Alltag oft „verhandelt“ werden, soll, so die verbindende Intention der Autor/innen und Herausgeber/innen dieses Bandes, in ihrer Selbstverständlichkeit hinterfragbar werden, in die „black box“ der Prozesse, die auf dem „Boden“ von Colemans Badewanne ablaufen, soll mehr Licht fallen. Wenn ich recht sehe, können und sollen damit auch Fragen nach „Gerechtigkeit“, nach Legitimierbarkeit und Legitimation sozialer Ungleichheiten neu gestellt und verhandelbar werden.

Dazu gliedert sich der vorliegende Band in die Abschnitte „Konzeptionelle Überlegungen“, „Bildung – Differenzerzeugung und ihre Folgen“, „Erwerbsarbeit und soziale Position“, „Soziale Beziehungen und Sozialkapital“ und „Migration und die Frage nach Integration“, in denen die Grundfrage nach mikrosozial-alltäglichen Situationsdeutungen und Handlungsvollzügen der jeweiligen Akteure in verschiedenen Bereichen, mit durchaus unterscheidbaren Theoriebezügen und mit vielfältigen qualitativen Methoden ver- und behandelt wird. Die Beiträge belegen dabei die Differenzierungskraft und Ergiebigkeit einer dezidiert mikrosoziologischen Perspektive des „doing inequality“ und qualitativer Methoden in einem soziologischen Forschungsgebiet, das üblicherweise mit einem Blick auf Verteilungsmuster von Ressourcen und Chancen und unter Bezug auf standardisierte Datenbestände und quantitative Analysetechniken als Domäne einer makrosoziologischen Perspektive gilt. Wie diese Mikro- und Makroebenen bei der Analyse sozialer Ungleichheiten jeweils zusammenhängen, und welche Mesobereiche oder vermittelnden Prozesse, Instanzen und Institutionen für ein umfassenderes Verständnis der Produktion, Reproduktion und Veränderung sozialer Ungleichheiten zu berücksichtigen sind – das wäre freilich ein Thema mindestens einer weiteren Tagung und/oder eines weiteren einschlägigen Sammelbandes. „Doing Inequality“ bleibt also Herausforderung und Aufgabe für die Soziologie sozialer Ungleichheiten.

Mir als Reihenherausgeber bleibt der Dank an die Referent/innen und Teilnehmer/innen der Tagung und vor allem an *Laura Behrmann*, *Falk Eckert* und *Andreas Gefken*, durch deren herausgeberische Arbeit dieser Band erst möglich geworden ist.

Peter A. Berger

„Doing Inequality“

Prozesse sozialer Ungleichheit im Blick qualitativer
Sozialforschung

Behrmann, L.; Eckert, F.; Gefken, A.; Berger, P.A. (Hrsg.)

2018, X, 322 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-07419-7